

# Balda, das mutige Germanenmädchen

Autorin: Beatrix Nowakowski

Ich stand bei Sonnenaufgang auf. Es war eigentlich alles wie immer. Ich wohne mit meiner Familie und unserem Knecht in einem Langhaus\*. Es gehört mit 20 Metern Länge zu den eher kleineren Häusern unseres Dorfes\*\*. Unser Haus steht auf einem kleinen abgegrenzten Hof. Um unseren Hof herum gibt es noch mehrere andere Höfe, auf denen jeweils ein einzelnes Haus steht. Meine Familie besteht aus meinem Vater Huldo, meiner Mutter Hulda, meinem Bruder Baldur sowie meinen Großeltern Tonir und Wralda.

Als erstes wusch ich mich wie jeden Morgen und kämmt mir meine Haare mit einem Kamm. Die Römer sagen oft von uns, dass wir schmutzig und unhygienisch sind. Wir nehmen die Körperpflege jedoch sehr ernst. Viele Menschen baden in Flüssen und wer Zeit hatte, erhitzt sich sogar Wasser zum Baden. Wir benutzen eine Seife aus Wollfett, Pottasche\*\*\* und Soda.

Dann half ich meiner Mutter das Frühstück vorzubereiten. Es bestand aus einem Getreidebrei mit Milch. Nach dem Essen fingen mein Vater und mein Bruder mit der Arbeit auf dem Feld an. Wir Germanen leben nämlich vom Ackerbau und von der Viehzucht. Deshalb kümmerte ich mich nun auch um unsere Rinder, die jetzt im Winter im hinteren Teil unseres Langhauses standen. Ich melkte und fütterte sie.

Danach half ich meiner Mutter beim Haushalt. Heute musste ich Wolle zu Garn spinnen. Die Wolle bekommen wir von unseren Schafen, die wir halten und züchten. Das Garn webte meine Mutter dann zu feinen Stoffen. Aus denen wird danach unsere Kleidung hergestellt. Manchmal fertigen wir sie auch aus Leinen. Die fertige Kleidung wird dann noch mit unterschiedlichsten Materialien, wie z. B. Wurzeln, Rinde oder Blättern blau, rot, braun oder gelb gefärbt. Das Verfahren ist sehr aufwändig und dauert lange. Deshalb wird Kleidung oft geflickt.

Die Frauen und Mädchen in unserem Dorf tragen meist einfache, ärmellose Kleider mit großem Ausschnitt, die an der Schulter mit einer Fibel\*\*\*\* und an der Taille mit einem Gürtel befestigt werden. Manchmal tragen wir auch Blusen und Röcke. Frauen sind durchschnittlich 1,60m groß. Männer und Jungen tragen eine Hose und darüber ein knielanges Wams\*\*\*\*\*, das um die Taille mit einem Gürtel befestigt wird. Männer sind durchschnittlich 1,70m groß. Unsere Schuhe werden aus Leder angefertigt und sind für alle gleich.



Viele Männer und Frauen tragen vor allem im Winter auch Mäntel, die mit einer Spange oder Fibel befestigt werden. Wohlhabende wärmen sich im Winter mit Pelzumhängen. Taschen gibt es keine in unserer Kleidung. Alles, was wir bei uns haben, tragen wir in Umhängetaschen, oder nehmen es einfach in die Hand. Unsere Haare sind blond, braun oder rötlich. Viele bleichen oder färben sich auch ihre Haare. Frauen haben lange Haare, die sie in der Mitte gescheitelt oder aufgesteckt tragen. Männer haben meist mittellange Haare und sind entweder glattrasiert oder haben Kinnbärte oder Schnurrbärte. Völlig wildwuchernde Bärte sind unüblich. Natürlich tragen wir auch Schmuck, der aus Silber, Bronze, Eisen oder Glas angefertigt wird. Dazu zählen wir Gürtelhaken, Schnallen, Fibeln, Nadeln und Perlen.

Als ich die ganze Wolle, die mir meine Mutter gegeben hatte, zu Garn gesponnen hatte, entschloss ich mich zu einem Spaziergang durch unser Dorf. Dabei dachte ich nach. Ich gehöre dem Stamm der Chauken\*\*\*\*\* an. Dieser besteht aus etwa 3000 Menschen, die in verschiedenen Dörfern leben. In einem Dorf wohnen 200-500 Menschen in ca. 30 Langhäusern. Die Dörfer werden in der Nähe von Wasser und Waldungen gebaut. Wenn es nach den Römern geht, dachte ich, war mein Stamm nur ein kleiner Teil eines großen Volkes. Denn Cäsar hatte die vielen Stämme, die zwischen den Flüssen Rhein, Donau und Weichsel leben zusammengefasst und Germanen genannt. Das Gebiet, in dem wir leben, nannte er Germanien. Aber eigentlich sind wir viele verschiedene Stämme, die sich sogar gegenseitig bekämpfen. Einer der Älteren im Dorf hat mir einmal erzählt, dass wir ursprünglich aus Skandinavien kommen.

Gerade lief ich am Haus des Schmieds vorbei. In den meisten Dörfern gibt es nur einen einzigen. Er gehört zu den wichtigsten Menschen im Dorf, da er die Waffen herstellt. Die meisten Männer sind freie Bauern. Adlige und Unfreie\*\*\*\*\* bilden die Minderheit. Adlige führen den Stamm an und leiten das Thing. Nur in wenigen Stämmen gibt es Könige.

Dann traf ich zwei Frauen. Sie sind ebenfalls sehr wichtig für das Dorf, denn die eine ist unsere Seherin, sie ist die Verbindung zwischen uns und den Göttern. Außerdem kann sie die Runen\*\*\*\*\* nach der Zukunft befragen und berät das Stammesoberhaupt in allen wichtigen Fragen, z. B., ob Krieg geführt werden sollte. Die andere ist eine Heilkundige. Sie ist auch sehr wichtig, denn sie heilt kranke Menschen und hilft bei Geburten.



Ich grüßte sie kurz, dann ging ich weiter. Jetzt kam ich an einem Haus vorbei, das noch gebaut wurde. Die Wände unserer Häuser bauen wir, indem wir aus Baumstämmen Pfosten schneiden, dazwischen Ruten flechten und dann anschließend alles mit Lehm verdichten. Die Dächer unserer Häuser sind mehrschiffig und mit Stroh oder Reet gedeckt. Gleich dahinter, am Rand unseres Dorfes befindet sich der Platz, auf dem das Thing\*\*\*\*\* stattfindet. Auf ihm werden die Heerführer gewählt, die Rechtsprechung abgehalten und über Krieg oder Frieden entschieden.

Jetzt gelangte ich auf eine Wiese. Um unser Dorf herum gibt es vor allem Laubwälder, Mischwälder und Moorlandschaften mit Erlenbuchenwäldern, aber natürlich auch Wiesen und Flüsse.

Ich betete kurz, denn wir glauben, dass die Götter sehr groß und mächtig sind und in der Natur leben. Unser Hauptgott ist der Kriegs- und Totengott Wodan, der im Norden auch Odin genannt wird. Außerdem gibt es noch Donar, der zuständig für das Wetter ist, Loki, der Luftgott und Gestaltenwandler, Freyja, die Jenseitsgöttin und gleichzeitig Norne, Walküre, Kriegerin, Priesterin, Zauberin und Heilerin, Balder, Fria, die Göttermutter und Heimdall, der als Stammvater der verschiedenen germanischen Stämme gilt. Überdies noch Tyr, der auch Tiwaz, Teiwaz, Tiw, Tiu oder Ziu genannt wird und dessen Namen einfach nur Gott bedeutet, Bragi, der Gott der Dichtkunst und Idun, die Göttin der Jugend und der Unsterblichkeit.

Da hörte ich auf einmal merkwürdige Geräusche. Schnell versteckte ich mich im Gebüsch. Mein Herz begann schneller zu schlagen. „Wer oder was konnte das nur sein?“, fragte ich mich. Wir leben in ständiger Angst vor den Römern, denn die fallen in unsere Dörfer ein und berauben uns. Doch die Römer fürchten uns auch. Wegen unserer Stärke und unserem Mut im Kampf und der hohen Qualität unserer Waffen. Wir haben Langbogen, Pfeile und Stoß- oder Hieblanzen zum Kämpfen. Aber nur freie Männer dürfen Waffen tragen. Oft gibt es auch Krieg. Die größte Schlacht zwischen Germanen und Römern, in der wir gewonnen hatten, ist die Varusschlacht. Tote werden bei uns überwiegend verbrannt. Die Grabformen und Grabausstattungen sind allerdings sehr unterschiedlich, unter anderem wegen des Geschlechts. Viele Menschen bekommen überhaupt keine Beigaben.

Ich spähte in alle Richtungen. Plötzlich sprang ein Fuchs über den kleinen Pfad, auf dem ich gerade gestanden hatte. Ich seufzte erleichtert. Gerade wollte ich wieder aus dem Gebüsch kriechen, da hörte ich Stimmen und Lachen. Ich machte mich ganz



klein. Das konnten nur Römer sein. Tatsächlich marschierte kurz darauf eine kleine Legion von Römern in mein Blickfeld. Mir stockte der Atem. Mein Dorf hatte erst vor kurzem eine Auseinandersetzung mit Römern. Diese waren nun gewiss nicht gut auf uns zu sprechen. Die Römer gingen jetzt an meinem Versteck vorbei. Sie schienen gute Laune zu haben, lachten laut und achteten kaum auf ihre Umgebung. Ich überlegte fieberhaft, was ich machen könnte. Schließlich entschied ich mich, ihnen zu folgen.

So leise wie möglich kroch ich durch das Gebüsch, hinter den Römern her. Auf einmal bemerkte ich ein Stück weiter vorne weitere Menschen. Ich hielt inne und beobachtete sie. Es waren Männer aus einem benachbarten Dorf. Sie beobachteten die Römer, genau wie ich. Sie hielten sich hinter dicken Baumstämmen verborgen. Ich blieb nun, wo ich war. Jetzt waren die Römer genau auf Höhe der Bäume, hinter denen sich die Männer versteckten. Da brachen diese mit lautem Kampfgeschrei aus dem Dickicht heraus und stürzten sich auf die Römer. Die Römer waren sichtlich überrascht. Sie wichen zurück, versuchten sich zu schützen und flohen schließlich. Die Männer freuten sich, ließen die Waffen fallen und untersuchten die Beute der Römer. Ich schüttelte den Kopf über so viel Leichtsinn.

Die Männer machten sich jetzt auf in Richtung ihres Dorfes, in die Richtung, in die auch die Römer geflohen waren. Sie redeten und lachten, und ich dachte: wie ähnlich sie so den Römern waren. Ich war mir sicher, dass die Römer den Männern ihre Beute nicht einfach überlassen würden. Ich kroch also weiter durch das Gebüsch. Die Männer hatten etwas Essbares in der Beute gefunden und mampften vor sich hin. Zumindest hatten sie ihre Waffen wieder in der Hand. Plötzlich stürmten die Römer von der Seite auf die Männer zu. Die Männer reagierten schnell und zückten ebenfalls ihre Waffen. An dieser Stelle war eine kleine Lichtung. Auf der kämpften jetzt die Römer mit den Männern. Die Beute stand am Rand der Lichtung. Ich dachte angestrengt nach. Natürlich konnte ich schnell zurücklaufen und Verstärkung holen. Allerdings könnten die Römer so lange siegen.

Also schlich ich mich leise zur Beute. Ich beobachtete bei jedem Schritt die Kämpfer, doch niemand bemerkte sich. Alle waren viel zu konzentriert auf ihre Gegner. Ich wühlte so leise wie möglich in den gestohlenen Sachen. „Was sollte ich mitnehmen?“ Da ging auf der Lichtung einer der Männer aus dem benachbarten Dorf auf den Boden. Ich schnappte mir schnell einen kleinen Pelzumhang, ein paar Perlen und Fibeln aus Silber sowie etwas Fleisch. Alles war kostbar und selten. Ich drehte mich um und wollte gerade verschwinden, da stand plötzlich ein Römer hinter mir. Ich zuckte zusammen. Der Römer lachte. Er dachte gar nicht daran, dass ich fliehen könnte. Doch ich spähte



nach einem Fluchtweg. Ich hatte nur wenige Sekunden Zeit. Da drehte der Römer sich zu seinen Kumpanen um und rief laut: „Guckt mal, was ich hier gefunden habe: eine kleine Diebin!“ Diesen kurzen Augenblick, in dem er nicht auf mich achtete, nutzte ich. Ich drückte mich an ihm vorbei und floh in den Wald. Ich rannte, was meine Beine hergaben. Erst als ich ganz nah am Dorf war, hielt ich an und versteckte mich in einem dichten Gebüsch. Ich lauschte.

Am Anfang hatte ich deutlich Schritte hinter mir gehört, doch anscheinend hatte ich den Römer abgehängt. Ich krabbelte wieder aus dem Gebüsch und ordnete meine Kleidung. Dann ging ich wieder zurück zum Dorf. Ein Glück lag unser Haus am Rand des Dorfes. Schnell schlüpfte ich hinein. Erst jetzt merkte ich, wie kalt es draußen gewesen war. Hier drin war es einigermaßen warm, weil das Haus keine Fenster hat, durch die die Wärme verschwinden könnte. Stattdessen gibt es eine kleine Lücke zwischen den Wänden und dem Dach. Außerdem haben wir genau aus dem Grund die Kühe im Winter im Haus, denn sie strahlen auch Wärme ab.

Meine Mutter entfachte gerade ein Feuer. Außer ihr war niemand zu sehen. Sie blickte auf, als ich neben sie trat. „Wo warst du denn? Ich habe dich schon gesucht.“ Ich versteckte schnell die gestohlenen Sachen. „Ich bin spazieren gegangen“, erklärte ich. „Und ich habe Fleisch mitgebracht.“ „Fleisch?“, fragte meine Mutter. Bei uns gab es nur selten Fleisch. „Ja“, antwortete ich und holte das Fleisch hervor. Meine Mutter nahm es mir ab und sagte: „Ich hatte geplant Salat zu Abendbrot zu machen. Jetzt werde ich das Fleisch zubereiten und dazu ein bisschen Gemüse. Geh du Kräuter sammeln, damit ich das Fleisch gut würzen kann.“ Ich nickte und verlies das Haus.

Ich schaute mich um. Doch nirgendwo waren Römer zu sehen. Ich ging also am Dorf entlang und sammelte Kräuter. Dabei achtete ich darauf, mich nicht zu weit vom Dorf zu entfernen. Auf einmal bemerkte ich einen Tumult in der Mitte des Dorfes. Neugierig ging ich hin. Da sah ich die Männer, die vorhin gegen die Römer gekämpft hatten. Der, der verletzt worden war, war nicht dabei. Ich wollte mich abwenden und gehen, da entdeckte einer der Männer mich. „Da ist sie!“ Alle drehten sich zu mir um. Ich fühlte mich unwohl. Da lief der Mann, der gerade gerufen hatte auf mich zu und hob mich in die Luft. „Wie heißt du?“, fragte er. „Balda“, antwortete ich zögernd. „Was habe ich denn getan?“, fragte ich ängstlich. „Was du getan hast?“, rief er erstaunt aus und stellte mich wieder auf den Boden. „Du hast die Römer abgelenkt, so dass wir sie überwältigen konnten.“ Er nahm mich wieder hoch und setzte mich auf seine Schultern. „Seht alle her!“, rief er, „das ist Balda, das mutige Germanenmädchen!“

Eigentlich benutzen wir den Namen Germanen nicht, doch ab jetzt nannten mich alle so, weil es eben mit den Römern zu tun hatte. Ich war in diesem Moment unglaublich



stolz. Der Mann trug mich auf seinen Schultern zurück zu meinem Haus. Meine Mutter war sehr erstaunt, als plötzlich der fremde Mann im Haus stand. Der Rest meiner Familie war nun ebenfalls da. Ich musste die ganze Geschichte erzählen und alle lobten mich für meinen Mut und die schlaun Handlungen. Ich fand heraus, dass der Mann, der mich auf den Schultern getragen hatte, der Sohn des Stammesoberhaupts, des benachbarten Dorfes war und Haldor hieß. Der verletzte Mann war dank mir noch am Leben. Haldor fragte mich, wie er mir danken konnte. Ich wollte eigentlich nichts, doch am Ende einigten wir uns darauf, dass ich den Pelzumhang, den ich stibitzt hatte, behalten durfte. Haldor ging mit seinen Männern zurück zu seinem eigenen Dorf und ich machte mich über das Abendessen her.

### Erläuterungen

- \* typisch germanisches Haus
- \*\* die meisten waren 20-27 m lang
- \*\*\* Asche zum Schminken
- \*\*\*\* eine Art Brosche, die die Kleidung der Germanen zusammenhielt.
- \*\*\*\*\* ein Kittel
- \*\*\*\*\* lebten im heutigen Niedersachsen
- \*\*\*\*\* Bauern, die für Adlige arbeiteten
- \*\*\*\*\* Schriftzeichen der Germanen, wurden meist auf Buchenstäbchen eingeritzt
- \*\*\*\*\* Versammlung der freien Männer

